Waldstraßenviertel NACHRICHTEN

Jahrgang 17 | Januar/Februar 2010 | Nummer 101

O Tannenbaum

Lessingschüler im Container **4** | Mit dem Auto nach Gondwanaland **5**
Rosentalrundgang **8** | Erste sächsische Briefmarke **12** | Sinn des Wahnsinns **17**

O Tannenbaum

Oh, oh. Da hat er seinen Dienst getan. Hat Glaskugeln getragen, in denen sich fröhliches Kinderlachen spiegelte, oder war behangen mit leckeren Süßigkeiten, Watte, Lametta, vielleicht auch mit künstlichem Schnee. Hat durchgehalten in der Wärme weihnachtlicher Wohnzimmer, ohne zu nadeln. Hat Weihnachtsgeschenke beschützt wie ein Schirm und für festliche Stimmung gesorgt mit kleinen Lichtern an den Zweigen. Jetzt hat er seinen Dienst getan. Jetzt soll er weg. Jetzt muss er weg.

Anstatt aber nun zu sagen: „Wir machen es so wie jedes Jahr“, kommt jedes Jahr dieselbe Frage: „Wohin mit dem Ding?“. Plötzlich ist es ein Ding. Überflüssig. Lästig. Etwas, das man los werden muss. Und das kann man sehen, wenn man durch die Straßen des Waldstraßenviertels geht in dieser Zeit. Da liegen sie, einzeln oder zu mannshohen Hecken angewachsene Haufen ausgedienter Weihnachtsbäume. Alle Jahre wieder.

Und wohin nun damit? Da übernimmt zwar die Stadtreinigung zwischen dem 27. und 31. Januar den Abtransport der Baumleichen, aber vielen ist das entweder zu spät oder noch zu früh. Weihnachten war so schön und soll noch nicht vorbei sein. Es soll noch ein Weilchen so bleiben, bevor der Alltag einen wieder hat. Und so verstreicht der Termin, der Baum darf noch bleiben und auch das Problem.

Aber irgendwann ist es doch soweit. Wer das Glück hat, noch einen funktionierenden Ofen zu besitzen, der zersägt das gute Stück und wärmt damit die Wohnung. Was aber machen da die zentral Beheizten? Manche folgen schwedischen Traditionen und ernten deutsche Kritik. Andere wiederum zerschnippeln und zerkleinern das Bäumchen bis die Einzelteile in einen Sack passen, der dann beim restlichen Müll in der Tonne landet, wo er freilich nichts zu suchen hat. Mit dem Auto ist einer der Sammelplätze schnell erreicht, auch wenn die nicht di-

villa la vida
leben . wohnen . schenken

Öffnungszeiten:
Montag – Freitag 10 – 18 Uhr
Samstag 10 – 13 Uhr

villa-lavida-leipzig@live.de
Waldstraße 13 . 04105 Leipzig . Telefon: 0341 / 4623044

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.
Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig
Telefon: 0341 9 80 38 83 / **Fax:** 0341 4 42 86 65
Internet: www.waldstrassenviertel.de
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,
BLZ 860 555 92, Kto.-Nr. 11 83 52 94 53
Redaktion: Barbara Baumgärtel, Uli Baumgärtel, Kathrin Futterlieb-Rose, Katja Haß, Günter Jacobi, Hartmut Küster, Eva Nourney, Kirsten Schmidt, Peter Seidel, Jonas Springer, Britta Stock (Leitung), Ute Varchmin
Redaktionsschluss: 15. Dezember 2009
Layout / Illustrationen: Andreas Reichelt
Druck: Thomas Verlag und Druckerei GmbH

rekt im Waldstraßenviertel liegen. Aus der Abfallwirtschaftssatzung der Stadt Leipzig erfährt man weiterhin, dass Weihnachtsbäume Bioabfall sind und jederzeit auf dem Werkstoffhof gegen Vorlage der Berechtigungskarte abgegeben werden können. Ein Gartenabfallbon wird erst ab dem 1. Februar fällig, aber sonst ist diese Vorgehensweise nicht an Termine gebunden.

Ach ja. Der Garten. Wer einen hat, dem ist das Bäumchen auch im neuen Jahr nicht lästig, denn er kann es zur Markierung von Wegen oder als Abdeckung von Beeten einsetzen.

Nicht so hart trifft das Schicksal die Bäume, die in einem Topf und mit Wurzeln daher kommen. Sie schmücken nicht nur zur Weihnachtszeit das traute Heim, nein, auch im Sommer den Garten oder das Grundstück. Wenn er dann zu groß gewachsen ist, pflanzt man einfach einen kleineren daneben, den man dann zur nächsten Weihnacht wieder zur Verfügung hat. Wichtig zu wissen ist, dass sich ein solcher Baum in warmen Räumen wähnt, als wäre Sommer, und dadurch Bereitschaft zeigt, auszutreiben. Soweit darf es natürlich nicht kommen. Der Übergang von der Wohnung zurück ins Freie darf nicht zu abrupt erfolgen. Denn dann überlebt er das Rendezvous mit dem Weihnachtsmann nicht. Ihn also nicht sofort nach dem Abputzen der Kälte auszusetzen, sondern ihn stattdessen etwa eine Woche in einem Übergangsklima im Hausflur oder in einer nicht zu kalten Garage zu parken, ist ein baumrettender Rat.

Ja. Und wenn man keine Möglichkeit der Auspflanzung hat? Ein Tipp für das kommende Fest: Finden Sie vor dem Kauf jemanden, der Ihnen das Bäumchen nach Weihnachten wieder abkauft. Dann ist der Preis ein Durchlaufposten, die Entsorgung geregelt und wieder ein Baum gerettet.

Ganz in diesem lebensbejahenden Sinne wünschen wir Ihnen ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Jonas Springer

Weihnachtsbaum-Sammelplätze

Sammelstellen vom 27. bis 31. Januar
Michaelisstraße/Nordplatz: Wiese
Karl-Rothe-Straße/Balzacstraße: Mittelinsel
Kickerlingsberg/Ehrensteinstraße: Wiese
Grassistraße/Haydnstraße
Zentralstraße: Wiese gegenüber Nr. 7
Katharinenstraße: Litfaßsäule geg. Nr. 7–9
Reichsstraße 11–13
Sebastian-Bach-Straße/Schreberstraße: Wiese

Werkstoffhof Goyastraße 4
ohne Marke bis 31. Januar
mit Marke bis 1. Februar

Gaststätte papperlapapp
Jahnallee 21
04109 Leipzig
Tel. 0341/2254155
geöffnet:
Mo.- Sa. 18:00 Uhr
bis open end
smoke
drink
have fun

„Wir finden es klug, der angespannten Wirtschaftslage wegen, auf Werbung zu vezichten!“
Reichelt
www.reichelt.tv

Problemlösung am Ziel vorbei

Seit dem 28.11.2009 ist es durch Veröffentlichungen in der Presse offiziell bekannt – im Waldstraßenviertel gibt es ein Schulproblem. Die Neuanmeldungen für das Schuljahr 2010/11 an der Lessingschule reichen schon jetzt für sechs Klassen aus, die Kapazität der Schule erlaubt aber nur drei Klassen. Alles was mehr ist, wirft neue Raumprobleme auf.

An den zuständigen Stellen der Stadt ist man sich einig, dass unbedingt eine neue Grundschule im Waldstraßenviertel eingerichtet werden muss. Das kostet Geld und dauert Zeit. Das jetzige Problem ist jedoch akut und bedarf einer schnellen Lösung. Allerdings müssen sich die Verantwortlichen den Vorwurf gefallen lassen, dass die demografische Entwicklung nicht erst seit letztem Monat bekannt ist. Das Problem war vorhersehbar.

Der Parkplatz auf dem Gelände des ehemaligen Schwimmstadions

Die Verwaltung war mit einem Lösungsvorschlag schnell bei der Hand: als Interimslösung bis eine neue Grundschule verfügbar ist, wird eine Systembauschule (im Volksmund „Containerschule“ genannt) gebaut. So weit, so gut. Der für diese Zwischenlösung vorgesehene Standort jedoch wirft neue Probleme auf.

In einer Medieninformation des Rathauses wird dafür eine derzeit brach liegende dreieckige Fläche am Robert-Koch-Platz vorgeschlagen. Auf dem Platz selbst befindet sich ein 2003 eingeweihter, nach Kindervorschlägen gestalteter und sowohl von Kindern als auch von jugendlichen Skateboardfahrern hervorragend angenommener Spielplatz.

Damit soll es jetzt vorbei sein, denn der Spielplatz wird nach den Verwaltungsvorstellungen in die Schule eingebunden. Das bedeutet, dass er eingezäunt wird, während der Unterrichts- und Hortzeiten dürfen dann nur die Lessing-Schüler an die Spielgeräte. Wenn überhaupt steht die beliebte Anlage

MASLATON
Rechtsanwaltsgesellschaft mbH
Leipzig · München · Köln

MM MM

Hinrichsenstraße 16 04105 Leipzig fon 149 50 0 fax 149 50 14
www.maslaton.de martin@maslaton.de

für die Öffentlichkeit künftig nur noch am Abend und den Wochenenden zur Verfügung.
Das Ganze soll wegen der Dringlichkeit bereits im Januar im Stadtrat beschlossen werden. Dabei besteht die Gefahr, dass von der Verwaltung die leichteste und nicht die optimalste Lösung den Stadträten zur Abstimmung vorgelegt wird. Es sind durchaus auch andere Standorte, wie beispielsweise der Parkplatz im Bereich des ehemaligen Schwimmstadions denkbar.
Ob darüber hinaus die Betroffenen, Eltern, Lehrer und nicht zuletzt die Kinder und Jugendlichen, denen ein Refugium durch einen Federstrich der Verwaltung weggenommen werden soll, ernsthaft in diesem Verfahren beteiligt waren, bzw. noch werden, war nicht zu erfahren. Allerdings hat die Stadt 2003 ihre Kinderfreundlichkeit ausdrücklich damit unterstrichen, dass sie Kinder und Jugendliche bei Planung und Gestaltung des Platzes beteiligt hat. Da sollte deren Einbeziehung bei solch drastischen Einschnitten genau so selbstverständlich, wie die der Stadtratsfraktionen, Schulen und Eltern. Der Bürgerverein wird sich des Themas annehmen und alle Beteiligten an einen Tisch bringen, damit das Problem einvernehmlich gelöst werden kann.

Barbara Baumgärtel

Mit dem Auto nach Gondwanaland

Worte beflügeln die Fantasie und so weckt der Begriff „Gondwanaland“ für die neue Tropenhalle im Zoo bei vielen die Sehnsucht nach urwüchsiger Natur und exotischen Tieren. Anwohner rund um den

„Parkplatz“ Liviastraße bei Großveranstaltungen

Zoo verbinden damit jedoch auch Ängste. Auf Suche nach dem gelobten Land werden Autos die Straßen verstopfen und der letzte Freiraum wird zugeparkt. So wurde das von der Stadt in Aussicht gestellte Verkehrskonzept mit großen Erwartungen verbunden.
Nach einer langen Zeit des Schweigens gab es dann erste spärliche Informationen

Kröger Vermietung
Ingrid Kröger, 04105 Leipzig,
Fregestr. 35 und Funkenburgstr. 11
Tel.: 0341 / 2 24 88 88 Fax: 0341 /9 83 96 33
Mail: ibkroeger@gmx.de Web: www.leipzig-fewo.de
Exklusiv eingerichtete 2-Raum-Wohnungen im Gründerzeithaus (Wohn-, Schlafzimmer, Küche, Bad mit Wanne und Dusche) für
• Gäste-Übernachtung
• Urlaub
• ab 2 Tage, wochen-, monatsweise
• mit Parkplatz und Fahrstuhl
Bitte fordern Sie unseren Prospekt an.

über die Presse. Die Kongresshalle soll ein Tagungszentrum werden, ein zweites Parkhaus dafür und für Zoobesucher sei geplant.

Wochen später erschien unter dem Titel „Parkplatznot für Büromieter" ein Artikel zur Planung einer Anwohnerparkzone von Leibniz- bis Prellerstraße. Das Ergebnis waren Unruhe und Verwirrung, lehnten doch bisher Experten des Verkehrsplanungsamtes diesbezügliche Anregungen des Bürgervereins Waldstraßenviertel vehement ab. Gemessen am Bedarf sei die Stellfläche zu gering und Parkscheine würden keinen Parkplatz schaffen. In zeitlich begrenzten Sperrungen des Gebiets westlich der Waldstraße sah man die einzige Chance, das bei Großveranstaltungen um Arena und Zentralstadion entstehende Chaos zumindest mindern.

Inzwischen ist das Verkehrskonzept Zoo-Gondwanaland in vollem Umfang bekannt. Verbesserungen der Fuß- und Radweganbindung sind vorgesehen, doch zwei Drittel der laut Aussagen des Zoos für Gondwanaland erwarteten zwei Millionen mehr Besucher werden den Pkw bevorzugen und müssen in einem Verkehrskonzept ernsthafter berücksichtigt werden.

Es ist sicher unwahrscheinlich, dass der Hang vieler Pkw-Fahrer zum Individualismus ernsthaft erschüttert wird, solange die Aussicht besteht, eventuell am Kickerlingsberg oder im Waldstraßenviertel einen freien und kostenlosen Parkplatz zu finden. Hier bedarf es deutlich restriktiverer Maßnahmen.

Bei den Beratungen der Bürgerstammtische zum Ausbau der Nordtangente durch das Rosental wurde eine mehrheitlich akzeptierte Lösung gefunden. Die Art und Weise, wie bei diesem Verfahren in einem gleichberechtigten Gespräch zwischen Bürgern und Verkehrsplanern ein Konsens gefunden wurde, weckte Vertrauen zur Verwaltung. Dieser Weg sollte unbedingt fortgesetzt werden, da auch beim Verkehrskonzept Zoo noch erheblicher Gesprächsbedarf besteht. Dass mit dem Beschluss der Ratsversammlung zum Verkehrskonzept Gondwanaland auch große Teile der Nordtangente mit „durchgewunken" werden sollen, gibt begründeten Anlass zum Misstrauen.

Die Anwohner und Büromieter wollen sich hier wohl fühlen, Zoobesucher entspannte Stunden genießen – und ganz nebenbei soll auch ein Beitrag zur Verbesserung von Umwelt- und Lebensqualität geleistet werden. Das ist nur zu schaffen, wenn die Nöte der Anwohner ernst genommen eine für alle Beteiligten akzeptable Lösung gefunden wird.

Ulrich Höna

BLEIBEN SIE MIR TREU
RÜHLEMANN
SCHUHMODE
Jahnallee . Ecke Tschaikowskistrasse 2

Eine Historie des Leipziger Pelzhandels

Am 19. Januar spricht Rechtsanwalt Frank Legler über die Geschichte des Leipziger Rauchwarenhandels. Frank Legler ist Bewohner des Waldstraßenviertels und Zeitzeuge des Rauchwarenhandels nach 1960.

Heute kann man kaum noch verstehen, dass Leipzig mit dem Brühl einmal das Zentrum des internationalen Rauchwarenhandels war. Mit Rauchwarenhändlern lebte man als Nachbarn auch im Waldstraßenviertel, bis die jüdischen Händler nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten – wenn möglich – aus Leipzig flüchteten oder dem Holocaust zum Opfer fielen.

Der Leipziger Brühl um 1800

Erstmals im Jahre 1542 wurde das Feilbieten von Pelzen auf den Leipziger Messen geregelt. Mit der Verfassung Sachsens von 1831 und der Gewerbefreiheit ab 1861 kamen spürbare Erleichterungen und es begann die Blütezeit des Brühl. 1929 waren von 794 Rauchwarenhändlern 460 jüdischer Abstammung.

Der Niedergang des Brühl erfolgte mit der Wirtschaftskrise 1929, der Einschränkung der Handelsbeziehungen zur Sowjetunion und der Judenverfolgung im Dritten Reich. Er setzte sich nach 1945 fort mit dem „Weggang“ der Rauchwarenhändler. 1958 wurde das staatliche Außenhandelsunternehmen, das spätere Interpelz gegründet. Dort war der Autor von 1960 bis zu seinem „Weggang“ 1974 beschäftigt, erlebte selbst den sozialistischen Brühl und danach den Frankfurter Brühl.

Heute – nach Anti-Pelz-Bewegung und aus der Mode gekommener Pelze – gibt es in Leipzig kaum noch Kürschner und Verarbeiter von Fellen.

Frank Legler

Geschichte und Geschichten des Leipziger Rauchwarenhandels
Vortrag von Frank Legler, Leipzig
Eine Gemeinschaftsveranstaltung des Bürgervereins und der Israelitischen Religionsgemeinde;
Dienstag, 19. Januar 2010, 19.30 Uhr
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

Von Femellöchern und Stieleichen

Die unmittelbare Nachbarschaft zum Rosental schätzen viele Waldstraßenviertelbewohner. Egal, ob dieser Teil des Auenwaldes für Spaziergänge, zum Joggen oder für ein Sonnenbad genutzt wird, ein erholsamer Effekt stellt sich immer ein. Dabei fallen Veränderungen wie z. B. Baumfällungen natürlich sofort ins Auge und Fragen entstehen. Ulrich Höhne befragte Revierförster Martin Opitz nach den vom Amt für Stadtgrün und Gewässer der Stadt Leipzig geplanten Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung des Auenwaldes im Rosental.

Das winterliche Rosental

Vor einigen Jahren wurde an verschiedenen Stellen der Baumbestand deutlich gelichtet, sogenannte Femellöcher angelegt. Dies führte zu Protesten, da vermutet wurde, mit dem Verkaufserlös für das geschlagene Holz wolle man die klamme Stadtkasse auffüllen. Haben sich Ihre Erwartungen wie die Verbesserungen der Artenvielfalt seitdem erfüllt?

Martin Opitz: Die Femellöcher im hinteren Rosental wurden im Winter 1996/97 eingeschlagen und im Frühjahr 1997 mit Stieleichen und Schwarzerlen bepflanzt. Heute nach zwölf Jahren geben sie den Waldbeständen mehr Struktur. Wenn man solche Maßnahmen in angemessenen Abständen wiederholt, dann wird unser Ziel erreicht: Struktur- und artenreiche Laubmischbestände mit einem möglichst hohen Stieleichenanteil. Und die Einnahmen aus dem Holzverkauf entsprechen in etwa den Aufwendungen für alle Folgearbeiten wie Pflanzung, Zaunbau, Kulturpflege über mehrere Jahre oder Wegebau.

Nach dem Einsatz von Maschinen sind die Waldwege oft beschädigt. Wie sollen solche

Qualität bis ins kleinste Detail
im Digital- und Offsetdruck

THOMAS DRUCK

Thomas Verlag und Druckerei GmbH · Karl-Heine-Straße 112 · 04229 Leipzig
Tel. 0341-4 77 17 76 · Fax 0341-4 77 17 66 · E-mail: info@thomasdruck.de
Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.thomasdruck.de

Beeinträchtigungen in Zukunft vermieden bzw. beseitigt werden?

Martin Opitz: Der Einsatz moderner Forsttechnik ist grundsätzlich für die Waldbestände sehr schonend. Die Fahrzeuge müssen sehr strenge Umweltkriterien erfüllen. Trotzdem kommt es bei Regenwetter zu Schäden, vor allem an unseren Waldwegen. Im Rosental sind das meist keine Wirtschaftswege. Sie sind für den Holztransport zu schmal. Deshalb muss das Holz immer an Lkw-befahrbare Wege transportiert werden. Das hinterlässt Spuren und leider auch Schäden. In Wintern mit langen Frostperioden hätten wir hier weniger Probleme. Wenn durch unsere Arbeiten Wegeschäden entstehen, werden diese beseitigt, was in der Vergangenheit auch immer geschehen ist. Unsere Waldbesucher müssen wir dabei aber um Geduld bitten. Wegebauarbeiten kann man nur bei anhaltend trockenem Wetter ausführen. Es kann also bis zum Frühsommer dauern, bis die Arbeiten abgeschlossen werden können.

Was bedeutet „Verkehrssicherheit" in Bezug auf die Nutzung der Wege im Rosental?

Martin Opitz: Der Begriff Verkehrssicherheit ist abgeleitet aus dem BGB-Eigentumsrecht. Er bedeutet, dass vom Eigentum (Grundstück) keine Gefahr auf Dritte oder deren Eigentum ausgehen darf. Für uns bedeutet das, an öffentlichen Straßen, Plätzen, Spiel- und Sportplätzen, an Nachbargrundstücken u.s.w. dürfen keine Gefahren durch Astbruch oder umstürzende Bäume bestehen. Deshalb werden an solchen Stellen regelmäßig Kontrollen durchgeführt und, wenn nötig, gefährliche Baumteile oder Bäume entfernt. Für die Waldwege trifft das nicht zu. Im Unterschied zu öffentlich gewidmeten Wegen sind Waldwege Bestandteil des Waldes. Und hier gilt: Das Betreten ist gestattet, aber auf eigene Gefahr!

Was würde passieren, wenn keine forstlichen Maßnahmen durchgeführt werden? Wie würde der Wald in einigen Jahrzehnten aussehen?

Martin Opitz: Um das zu veranschaulichen müssen wir die Baumartenzusammensetzung betrachten. In die Zukunft weist uns das Waldbild im Unterstand. Dort stehen die zukünftigen Baumgenerationen, die auf natürlichem Wege verjüngt wurden. Hier ist im Rosental der Spitzahorn im Vormarsch. Sein Anteil beträgt heute trotz erfolgter Maßnahmen 92 %! Die Stieleiche ist in der Unterschicht nicht vorhanden. Die Entwicklung läuft also bereits jetzt schon hin zu einem reinen Ahornwald. Wenn artenreiche Bestände nachhaltig erhalten bleiben sollen, gilt es, dieser Entwicklung gegenzusteuern. Deshalb ist ein Sich-Überlassen des Waldes keine Option! □

GOLDSCHMIDT
OPTIK AM WALDPLATZ
Kontaktlinsen & Brillen

Waldstraße 4 · 04105 Leipzig · Tel.: (0341) 9 80 55 00 · Fax: (03 41) 9 80 55 58
optiker-goldschmidt@gmx.de · www.optiker-goldschmidt.de

Wie schwer ist es, glücklich zu sein?

Vielleicht eine Allerweltsfrage, aber gerade im Film und in der Literatur wird des Öfteren versucht, eine Antwort zu geben. Schön, dass sich Film und Literatur kongenial im Januar-Filmclub verbinden. Zum ersten Mal stelle ich eine sowjetische Literaturadaption vor. Sie kam 1959 – das war für damalige Zeiten relativ ungewöhnlich – in Ost und West parallel in die Kinos: „Der Idiot“, nach dem Roman von Fjodor Dostojewski. Eine Studie über Glücksritter im Zarenreich und die verderbliche Macht des Geldes und der Gier. Juri Jakowlew spielt auf sehr sensible Art den Fürsten Myschkin. „Die Russen können Dostojewski spielen ...“, stand damals in einer Kölner Zeitung. Ja, wer denn sonst? Davon können Sie sich am Freitag, dem 29. Januar um 19.30 Uhr im Bürgerverein überzeugen.

Sie war umstritten, ist inzwischen Legende und schrieb Filmgeschichte: Hildegard Knef. Der bekannte Regisseur Billy Wilder zeichnet in einer deutsch-französischen Co-Produktion das Leben einer Frau, die das Geheimnis der ewigen Jugend sucht und dafür einen hohen Preis bezahlt. Ihr Partner ist Michael York. Wie schwer ist es, glücklich zu sein? Auch privat fand die Knef nicht immer die naheliegendsten Antworten. Den nachdenklichen und auch überraschenden Film „Fedora“ aus dem Jahr 1977 werden wir am 26. Februar, wiederum ein Freitag, ab 19.30 Uhr zeigen. Und ein selten aufgeführtes „Extra-Knef-Bonbon“ verspreche ich Ihnen für diesen Abend außerdem.

Michael Zock

NATÜRLICH GESÜNDER
WALDSTRASSEN APOTHEKE
Apothekerin Angela Jaschke

Waldstrasse 43 • 04105 Leipzig
☎ 0341 - 14 92 400
🖷 0341 - 14 92 554
Öffnungszeiten Mo - Fr 8.00 - 19.00 Uhr Sa 9.00 - 12.00 Uhr

Kosmetik
Homöopathie
Teemischungen
Reise- und Impfberatung
Kostenloser Lieferservice
Blutdruck- und Blutzuckermessung
Verleih von Milchpumpen und Babywaagen
und viele andere Angebote...!

info@waldstrassen-apotheke.de • www.waldstrassen-apotheke.de

Der Vorstand informiert

Wir begrüßen als Fördermitglieder

Robert und Martha MacDonald, Ruheständler

Besuch des Polizeipräsidenten

Am 20.11.2009 informierten sich Polizeipräsident Horst Wawrzynski und der Bürgerpolizist Polizeiobermeister Bernd Freyer über die Probleme des Viertels. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den Parkproblemen zu Großveranstaltungen im Zentralstadion und in der Arena. Es wurde vereinbart, sich gegenseitig regelmäßig zu informieren.

Unser Nachbar „Das Ariowitsch-Haus“

Der Bürgerverein und Küf Kaufmann, Leiter des Mehrgenerationenhauses, werden sich in diesem Jahr regelmäßig zu Gesprächen treffen, um die gute Nachbarschaft in Form von Gemeinschaftsveranstaltungen zu vertiefen.

Leipziger Tafel

Im Dezember 2009 fand wieder die alljährliche Spendenaktion gemeinsam mit der Lessingschule für die Leipziger Tafel statt. Wir danken ganz besonders den Schülern, ihren Eltern und den Lehrern der Lessingschule für das Engagement.

Dank an Gastronomie ENK

Für die kulinarische Stärkung auf der Mitgliederversammlung 2009 und die genussvolle Abrundung des Neujahrsempfangs 2010 im Bildermuseum möchte sich der Bürgerverein herzlich bei seinem langjährigen Fördermitglied Dietrich Enk und seinem Team bedanken.

Dank an Mückenschlösschen

Für die großzügige Unterstützung unserer Seniorenweihnachtsfeier bedanken wir uns bei der Geschäftsleitung des Mückenschlösschens.

Gute Wünsche

Zum neuen Jahr 2010 wünschen der Vorstand des Bürgervereins und das Redaktionsteam Ihnen, liebe Leser, und Ihren Familien Gesundheit, Erfolg und immer ein Lächeln.

Wir begrüßen neue Geschäftsadressen im Waldstraßenviertel

Fuego Latino, Jacobstraße 5, 04105 Leipzig, Telefon: (0341) 96 14 599
Küchen Traumwelt, Ranstädter Steinweg 22, 04109 Leipzig, Telefon: (0341) 92 78 81 77
villa la vida, Waldstraße 13, 04105 Leipzig, Telefon: (0341) 462 30 44

Einkommensteuererklärung 2009!

Wir beraten Arbeitnehmer und Rentner im Rahmen der gesetzlichen Beratungsbefugnis und einer Mitgliedschaft!

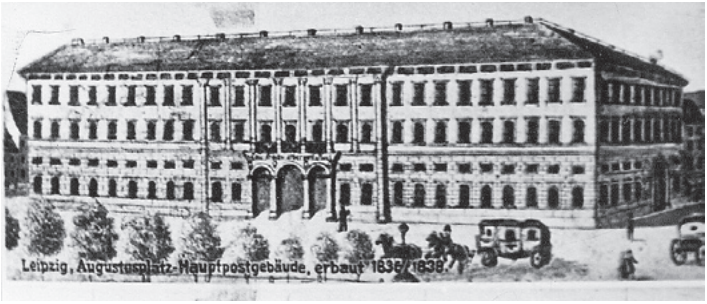
Beratungsstellenleiter:
Dip.-Ök.
Andreas Schüttler Stbv.

Steuerberatung für Arbeitnehmer
LOHNSTEUER HILFEVEREIN SACHSEN e.V.

Beratungsstelle Jahnallee 5
04109 Leipzig
Telefon: 0341 / 14 94 666
Mobil: 0171 / 52 22 016

Die Geburt der ersten sächsischen Briefmarke

Der sächsische Oberpostrat Bruno von Schimpff saß anno 1850 im neuen Postgebäude am Augustusplatz zu Leipzig und hatte sich noch nicht von den Folgen seiner Silvesterfeier erholt, als ihm sein Dienstherr, der königliche Staatsminister für Finanzen, Kopfschmerzen bereitete: Exzellenz beauftragte die „hochwohllöbliche Oberpostdirektion Leipzig zu höchstdienstlicher Eile“. Was nichts anderes bedeutete, als dass von Schimpff seinem eigenen Vorschlag näher treten möge und die Einführung des „Frankierungsstempels“ betreiben solle – wie damals die Briefmarken hießen.



Das ehemalige klassizistische Postgebäude (1838) auf dem Augustusplatz

Warum so schnell? Sachsen wollte dem Preußisch-Österreichischen Postvertrag beitreten, der am 1. Juli 1850 in Kraft treten sollte. Dies war aber ohne jene neumodischen Zettel zum „Freimachen“ von Briefen nicht möglich. Doch sollte das Bildnis des Regenten auf den Freimarken erscheinen.

Was die Herstellung dieser Freimarken mit dem Konterfei des Landesvaters darauf betrifft, – das sei in der Kürze der Zeit nicht möglich. Aber zu einer Aushilfsmarke mit Ziffer darauf zwecks Postversand von Zeitungen und anderen Drucksachen – das sei bis dato drin. Der Staatsminister für Finanzen beriet König Friedrich August II.: „Wenn wir eine solche Aushilfsbriefmarke ausgeben, ist’s immerhin ein Fortschritt. Zudem erblickten die Hohen Vertrags schließenden Parteien Ihro Majestät guten Willen und die Sächsische Staatspost sammelt derweil Erfahrungen mit dero Francostempel!“

Seine Majestät geruhte zu schwanken. In der Tiefe seiner Seele fürchtete er, Fälscher würden die Francomarken nachdrucken. Mit jenen Machwerken könnten dann beliebige Leute seine königliche Post betrü-

Einhorn-Apotheke
Jahnallee 8 * 04109 Leipzig * Tel.: 0341 / 9804965
Apothekerin Dr. Anne-Kathrin Habermann
Montag bis Freitag 08:00 bis 18:30 Uhr und Sonnabend 09:00 bis 12:00 Uhr

gen. Es gelang von Schimpff jedoch, erst den Minister und dann die Majestät davon zu überzeugen, dass solche Arglist dank gestalterischer und technischer Vorkehrungen ausgeschlossen seien. Schließlich befahlen Majestät allergnädigst, die Geburt einer sächsischen Freimarke vorzubereiten.

Zu seinem Helfer suchte sich der Postrat die Buchdruckerei Hirschfeld am Leipziger Neumarkt. Dort arbeitete der bewährte Graveur Scheele, der schon die letzten sächsischen Banknoten aus der Taufe gehoben hatte. Daher war er mit den Geheimnissen der Fälschungssicherheit vertraut. Der Leipziger Meister entwarf und schnitt das bestellte Stück nach dem Vorbild der ersten bayerischen Briefmarke, die sein Freund Seitz in München graviert hatte. Beide hatten zusammen studiert bei Karl Schinkel an der Berliner Gewerbeschule. Unter dem Aktenfaszikel „Die Aufzeichnung und Einführung der Franco-Marke betreffend“ wurde die Erfindung in vorgeschlagener Gestalt allerhöchst genehmigt und erblickte am 29. Juni 1850 in Leipzig das Licht der Welt.

Die berühmte Sachsen-Dreier. Diese rote Zeitungsbriefmarke erschien am 29. Juni 1850 und gehört zu den gesuchtesten Sammelobjekten der Welt.

Die gestalterischen Gemeinsamkeiten der ersten bayerischen Freimarke von 1849 sind klar ersichtlich.

Aus geheimen Annalen ist ersichtlich, dass der wahre Geburtsakt in der Firma Hirschfeld unter maximaler Geheimhaltung und militärischer Bewachung stattfand, dazu während des Druckaktes ständig zwei Königliche Leichte Schützen aus der Leipziger Garnision mit Musketen und aufgepflanztem Seitengewehr Pate standen.

Als die hübschen Sachsen-Dreier nach einem Jahr durch die grüne Sachsen-Nr. 2 ersetzt wurden, erhielt das Aschenputtel eine Standeserhöhung: Vom 1. August 1851 an durfte sie auch als vollgültiges Postwertzeichen für Briefe verwendet werden. Damit wurde aus der kleinen Aushilfsmarke eine Brief-Marke.

Peter Seidel

LÖWEN-TANKE

Die Tankstelle ohne Benzin

Frühstück · Mittagstisch · Spätverkauf

Jahnallee 11, Tel.: 0341 / 2 30 82 11
Unsere Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 8-22 Uhr, Sa: 18-23 Uhr, So: 10-22 Uhr

Nachbarn im Viertel

Im Portrait: Theo Zschörnig, Student

Wir sitzen in der Küche. Theo Zschörnig mir gegenüber auf dem Sofa, hinter uns ein Holzschrank voller Fotos und Postkarten. Wir unterhalten uns angeregt und ich überlege etwas beschämt: War ich mit 20 so locker, so ruhig und reflektiert? Hm. Ich erinnere mich dunkel an eine ziemlich ichbezogene, selbstbewusste und auf Äußerlichkeiten bedachte junge Dame – und fürchte, die Antwort ist: nein.

Umso schöner, sich mit jemandem wie Theo zu unterhalten. Und in einer Wohnung zu sein, von der ich bisher nur den Flur kannte, den dafür aber ziemlich gut: Ich wohne im selben Haus und Zschörnigs nehmen mit großer Geduld Pakete für mich an – und so ein Baby braucht viel …

In der schönen Altbauwohnung in der Funkenburgstraße hat Theo Zschörnig den Großteil seines bisherigen Lebens gewohnt. Als er sieben Jahre alt war, zog er mit seiner Familie aus der Grassistraße hierher. Alles im Viertel war noch unfertig: die Baustellen und Gerüste, der Garten eine herrliche Matschwüste zum Spielen, das Nachbargrundstück geheimnisvoll und verwildert. Auch die Grundschule in der Max-Planck-Straße war noch unsaniert, erst zur 4. Klasse zogen sie in die renovierte Lessingschule um.

Anschließend besuchte Theo das Oswald-Gymnasium in Lößnig, eine Schule mit besonderer, mathematisch-naturwissenschaftlicher Vertiefung. Wie es manchmal geht: Er hatte seinen älteren Bruder dorthin zum Tag

Unseren Kunden
wünschen wir ein
gesundes und erfolgreiches
Jahr 2010

IHRE TEXTILREINUNG
Dienstleistungscenter Heide
Tschaikowskistraße 12 · 04105 Leipzig
Tel.: (0341) 44 28 676 oder 60 16 075
www.dienstleistungscenter–heide.de

der offenen Tür begleitet. Am Ende entschied sich der Bruder gegen die Schule („die sind mir alle zu schlau“) und Theo machte stattdessen die Aufnahmeprüfung – und wurde angenommen. Die Entscheidung hat er nie bereut. Da vielen Schülern das Lernen leicht fiel, hätten alle viel Zeit neben der Schule gehabt. Ein Nachteil war allerdings der Mangel an Mädchen – in manchen Jahrgängen gab es gar keine!

Einen eindrucksvollen Kontrast zur Leipziger Tieflandsbucht erlebte Theo, als er mit siebzehn für ein Jahr in die USA ging – nach Colorado Springs, in 2000 m Höhe vor der aufragenden Kette der Rocky Mountains gelegen. Mit täglichen Gewittern, heißen Sommern und kalten Wintern, Blizzards und Temperaturen von minus 30 Grad. Eine aufregende Zeit mit viel Freiheit, so dass ihm die „Wiedereingliederung“ in der Schule in Leipzig dann nicht so ganz leicht fiel.

Interesse am Ausland hatten schon Theos Eltern in ihm geweckt, die ihn auch sonst sehr unterstützen. Sein Vater durfte als Wissenschaftler (und dreifacher Familienvater) schon zu DDR-Zeiten in die USA reisen – wo dann, nachdem es die Stasi erfolglos versucht hatte, prompt die CIA einen Anwerbeversuch startete.

Heute studiert Theo Wirtschaftsinformatik in Leipzig. Auf meine Frage, ob das Viertel eigentlich auch aus der Sicht eines Teenagers und jetzt Studenten genug Interessantes biete, lacht er. Naja, ein bisschen spießig sei es schon, aber „man lernt, damit umzugehen“. Im Sommer säßen sie oft abends am Stadion auf den Stufen Richtung Max-Planck-Straße, dort könne man auch mit vielen Leuten gut sein und würde nicht gleich Anwohner stören. Weggehen könne man ja auch woanders. Aber wenn er nach einem Wunsch für das Viertel gefragt werde: die Verlängerung der Gottschedstraße in die Waldstraße.

In seiner Freizeit macht Theo Musik („elektronische natürlich“), arbeitet als Werkstudent bei der Leipziger Messe und betreibt Kung Fu – auch wenn er den Kampfsport hier nicht gerade für den abendlichen Nachhauseweg braucht („Es gibt schon heißere Pflaster als dieses“).

Als wir uns verabschieden, habe ich unser Viertel mal wieder durch andere Augen gesehen und neue Ideen gesammelt. Noch interessiert mich wie viele im Viertel vor allem die Frage, warum es nur eine einzige Kita gibt und warum die Grundschule so überfüllt ist, dass die Kinder in Container ziehen müssen. Aber was ist, wenn die Kinder etwas älter werden? Vielleicht sollte man über die Gottschedstraßenverlängerung mal nachdenken.

Eva Nourney

Post an den Bürgerverein

Ich bin eine Wiederholungstäterin

Meine Taten: Ich parke meinen Pkw nachts weniger als fünf Meter vor Kreuzungen oder Einmündungen, z. B. an der Ecke Leibnizstraße/Hinrichsenstraße oder auch innerhalb von Grenzmarkierungen.

Frau SBR sendet mir dann anschließend über den Oberbürgermeister jedes Mal einen Brief zu, denn sie entdeckt mich regelmäßig auf ihren nächtlichen Streifzügen durch unser Viertel an diesen verbotenen Orten. Und: Die Sache lohnt sich (für die Stadt), denn jede Nacht bin ich mit 10 bis 15 Euro dabei.

Das Problem ist nur, wenn ich abends von meinem täglichen Broterwerb nach Hause komme, finde ich beim besten Willen keinen Parkplatz und sogar die besagten „verbotenen“ Zonen sind oft schon besetzt.

Und dann fällt mir ein, dass vor wenigen Monaten die Grenzmarkierung an den Kreuzungen und Einmündungen (und nur dort) neu gezogen wurden und zwar mit dem Ergebnis, dass nun im Viertel noch weniger Parkplätze zur Verfügung stehen als je zuvor. Und seitdem nachtwandelt die arme Frau immer schön an den verbotenen Zonen entlang und notiert sich die Kennzeichen der Anwohner-Fahrzeuge. Toll! An die Parkplatz-Situation bei Veranstaltungen in der Arena, im Rosental etc. will und kann ich mich einfach nicht gewöhnen.

Unser Vorschlag parallel zum Leipzig-Pass: Das „Leipzig-Knöllchen“

Nun überlege ich, ob ich lieber gleich einen Dauerauftrag einrichte und meine „Parkgebühren“ monatlich an die Stadt Leipzig überweise. Da lässt sich womöglich etwas in Richtung Rabattierung machen? Vielleicht gründe ich aber auch eine Täter-Park-Gemeinschaft und wir schließen uns wegen eines Mengenrabattes zusammen?

Haben Sie Interesse oder bessere Ideen, dann schieben Sie mir doch einen Zettel unter den Scheibenwischer. Sie wissen ja, wo Sie mein Auto finden …

Franka Peuker

Vom Sinn des Wahnsinns

Vor wenigen Tagen, Anfang Januar, wurde die Schauspielerin Friederike Raschke 60 Jahre alt. Wie zieht man da Bilanz, was kommt noch auf der Lebensbahn? Für die Leipzigerin war es kein Geburtstag, an dem ihr auf der Bühne die Kollegen und das Publikum Blumen überreichten. Es blieben jedoch treue Freunde und ihre Familie und natürlich gerade an diesem Tag viele Blumen.

Die Zeiten haben sich schon längst für sie geändert. Sie schrieb darüber nach einem Klinikaufenthalt das Buch „Vom Sinn des Wahnsinns“.

Die Autorin äußerte sich selbst zu ihrer Geschichte: „Ich schreibe dieses Buch für alle, die sich in psychiatrischer Bedrängnis befinden und ermutige die Kranken, ihre Lethargie zu überwinden und den Weg für ein aktives und sinnvoll gestaltetes Leben zu suchen. In diesem Buch erzähle ich, wie mein Mann und ich mit einem gesuchten und gefundenen ‚Leit(d)faden‘ den Weg aus dem Irrgarten unseres schwer geprüften, auch krisengeschüttelten Lebens entdeckt haben.“

Sehr ehrliche Gedanken einer Frau, die die Spirale ins Abseits überwunden hat, die bereits wieder anderen Kraft gibt. Die einst in Goethes „Faust“, in Schillers „Wilhelm Tell“, in Brechts „Heiliger Johanna“ oder als „Agnes Bernauer“ von Kroetz und vielen anderen Hauptrollen im Leipziger Schauspiel auf der Bühne stand. Dann kam der Absturz. Fragt man die Autorin heute: Wer bist du? So antwortet sie: „Ich bin eine, die den Frieden nicht nur im Namen trägt.“

Am 26. Januar kommen wir um 19.30 Uhr mit Friederike Raschke im Bürgerverein ins Gespräch. Darauf freue ich mich.

Michael Zock

neue Weine von Castello Banfi aus der Toskana
LABOOKO von Zotter – ein neues Schokoladenkonzept
sagenhaft schöne Liköre aus weißer Schokolade und Nougat

WEIN UND FEINES
www.WeinRieder.de

Wein, Sekt, Schokolade,
Käsespezialitäten,
Serrano- und Parmaschinken,
ausgesuchte Olivenöle, ...

Jahnallee 5 · Tel.: (0341) 9 93 80 91 · Mo – Fr 10 – 19 Uhr · Sa 10 – 13 Uhr
Peterssteinweg 11 · Tel.: (0341) 9 60 79 04 · Mo – Fr 10 – 19 Uhr · Sa 10 – 16 Uhr

Einen Löwen im Emblem

Vor der Taxizentrale in der Lessingstraße

In Leipzig sind Löwen-Taxis schon lange ein Begriff. Weniger bekannt sein dürfte, dass diese Taxigenossenschaft bereits seit 1876 existiert und für sich in Anspruch nehmen kann, die älteste Taxivereinigung in Deutschland zu sein. Damals begann man als Droschkenbesitzer-Verein. Heute gilt sie als moderne und innovative Taxizentrale. Über 240 Fahrzeuge zählen zum Bestand, mit zeitgemäßem Komfort ausgestattet, Klimaanlagen sind selbstverständlich. Das Personal in Zentrale und Verwaltung ist gut ausgebildet und hochmotiviert, das Unternehmen verfügt auch über eine bestens ausgerüstete Werkstatt.

Die beiden Geschäftsführer Uwe Franz und Rolf Kaaden können auf eine breite Angebotspalette verweisen. Service wird groß geschrieben, der Kunde steht im Mittelpunkt. Neben dem normalen Fahrdienst werden Einkaufs- und Kurierfahrten angeboten, ferner Bus- und Flughafentransfers sowie Kranken- und Apothekenfahrten. Wer möchte, kann sich an der Wohnungstür abholen lassen, Koffer tragen gehört natürlich dazu. Übrigens kann man auch bargeldlos bezahlen, Visa-Card, Euro-Card oder American Express werden angenommen.

Und, haben Sie einmal kein Geschenk bei der Hand, dann wären die beliebten Löwen-Taxi-Gutscheine zu empfehlen. Die Treue der Fahrgäste wird bei Löwentaxi ganz besonders belohnt. Lassen Sie sich einfach Ihre Taxifahrten vom Fahrer auf der Treuekarte bestätigen. Schon nach zehn Fahrten senden Sie die Karte an Löwentaxi oder geben sie beim Fahrer ab. Sie können bis zu 500,– Euro ab 2010 in bar gewinnen. Mit anderen Worten – Mitfahren lohnt sich. □

Werbepartner

Taxi - Genossenschaft Leipzig e.G. - Löwentaxi -

Ihr Service-Taxi in Leipzig

Älteste TAXI-Vereinigung in Leipzig
98 22 22
LÖWEN-TAXI e.G.
TAXI-Genossenschaft Leipzig

Unsere Rufnummer für Sie !

0341 98 22 22

Damit wählen Sie richtig !

- Flughafentransfer
- Abrechnung alle Krankenkassen
- Großraumtaxi bis 8 Personen

In unseren über 250 Fahrzeugen werden Visacard, Eurocard und Amex akzeptiert !

AKTIVlife, Fitness vertragsfrei

Bewegung, Bewegung, Bewegung. Das ist seine Maxime. Frank Rauschenbach ist Sportler mit Leib und Seele, sein Werdegang klassisch. Neunjährig besucht er die Kinder- und Jugendsportschule in der Max-Planck-Straße, macht sein Abitur am Sportgymnasium und studiert anschließend Sportwissenschaften an der Hochschule für Körperkultur und Sport Leipzig. Nach seinem Abschluss als Diplom-Sportlehrer ist er über zehn Jahre an der Hochschule in Lehre und Forschung tätig.

Die Wende verändert alles. Er geht zum Rundfunk. Bei Radio PSR wird er Musikchef. Im Hotel „Marriott“ gründet er die erste „Champions Sport Bar“.

Doch die Leidenschaft für den Sport lässt ihn nicht los. So unterstützt er die Leipziger Schwimmgrößen Stefan Herbst beim Athletiktraining in Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Peking oder Toni Franz, der den Ärmelkanal durchschwamm.

Im neuen Jahrtausend arbeitet er als Vereinssportlehrer im Gesundheitssport, aber auch als Fitnesstrainer und freiberuflicher Sporttherapeut für die Krankenkassen. Seit Oktober 2009 ist er nun Gründer und Inhaber des Sport- und Bewegungstreffs AKTIVlife. In seinem Wohnviertel will er Bewegungs- und Begegnungsstätte sein für alle, die sich aktiv um ihre Gesundheit bemühen wollen, auch ohne Vertrag.

Und genau das ist interessant an seinem Konzept. Hier gibt es keine Aufnahmegebühren oder Jahresverträge. Man kauft einfach eine Monats- oder Zehnerkarte und kann die Termine wahrnehmen, wann man will. Erfrischungsgetränke sind obendrein gratis. Wer die zertifizierten Präventionskurse nutzt, bekommt sogar sein Geld von der Krankenkasse erstattet. „Tue deinem Körper etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen!“, zitiert er gern Theresa von Avila. Tun auch Sie etwas für Ihr seelisches Wohlbefinden. *JS*

Werbepartner

Gesundheits-Sport **Präventions-Kurse** (100% Kostenerstattung) **Fitness-Training**

AKTIVlife
Sport & Bewegungstreff

NEU! Ab Januar Wassergymnastik
(noch sind Plätze frei)

- Rückenfit
- Yoga / Pilates
- Nordic Walking
- Seniorensport
- Wirbelsäulengymnastik
- TaiChi / Qigong
- Geräte-Fitness

Am Mückenschlößchen 15, 04105 Leipzig, Tel.: 0341 2472135, www.aktivlife.com, mail: kontakt@aktivlife.com

300 Cocktails auf der Karte und 2000 im Repertoire

Ob Santé, Cheers oder Salud. In allen Sprachen wird sich hier zugeprostet, wenn Barkeeper Rolf Dippert mit den Flaschen jongliert. Der Profi, ursprünglich aus Bayern und in Leipzig seit 1994, ist ein Weltmensch mit Erfahrungen, die er in über einem Dutzend Ländern gesammelt hat. So in der Karibik, auf Cuba, aber auch in Thailand oder

Barkeeper Rolf Dippert im „Ducktail“

Singapur. Auch in Leipzig hat er in allen möglichen Gaststätten vom Barkeeper bis zum Geschäftsführer alle möglichen Stationen der Gastronomie durchlaufen, bis er 2008 beschloss, eine eigene Cocktailbar zu eröffnen.

Dabei ist er von Hause aus Bankkaufmann. Dippert verließ die Branche, um die Welt kennen zu lernen und arbeitete als Tauchlehrer unter anderem in Ägypten. Seine Barkeeper-Karriere begann er in München an der Academy of American Bartender und absolvierte ein dreimonatiges Praktikum in San Diego. Einmal Weltluft geschnuppert, war er nicht mehr zu bremsen und zur ersten europäischen Barkeepermesse 1996 gewann er beim Barkeeper Cocktailcontest. „Europas besten Mojito“ zaubert er locker in zwei Minuten.

Aber nicht nur Hemingways Lieblingsgetränk macht das „Ducktail“ zum beliebten Ausflugsziel. Auf der Karte finden sich rund 300 verschiedene – auch alkoholfreie – Cocktails aus aller Herren Länder. Selbst auf Gäste aus Chile ist Dippert vorbereitet und verblüfft mit Getränken, die etwa Austauschstudenten hier in Leipzig nicht erwarten würden. So ist es kein Wunder, dass gerade diese das „Ducktail“ zu ihrem Stammlokal auserkoren haben.

„Vom Zentrum aus“, sagt er, „bin ich zwar der Letzte in der Gottschedstraße, aber von der Waldstraße her der Erste. Und mit Öffnungszeiten von 18.00 Uhr bis open end ziehe ich Gäste aus allen Richtungen an. Auch Sie sind herzlich willkommen“.

Jonas Springer

Werbepartner

RevueTheater Am Palmengarten

Matthias Bremke, Theatermacher und Inhaber des beliebten Frosch Café & Theater im Waldstraßenviertel, hat ein weiteres kulturelles Kleinod geschaffen.
Zusammen mit Sachsendiva Katrin Troendle, Entertainer Bert Callenbach und Betriebsleiter Lars Hecht begrüßt er seit Oktober 2009 regelmäßig zahlreiche Gäste im neuen RevueTheater Am Palmengarten.

AM PALMENGARTEN
RESTAURANT & THEATER

Den Besuchern präsentiert sich hinter den historischen Mauern der alten Gas-Tankstelle neben der Kleinmesse ein eleganter Saal mit Galerie sowie zwei große Wintergärten. An stilvoll eingedeckten Tischen erfüllt das freundliche Service-Team nahezu jeden Wunsch. Damit ist man bestens vorbereitet, wenn sich der grüne Samtvorhang für die

Saal im RevueTheater Am Palmengarten

Show des Abends öffnet: Bühne frei für erstklassiges Amüsement in Leipzigs einzigem RevueTheater.
Regelmäßig wechselnde Programme präsentieren gehobenes Entertainment. Heitere Conférencen, skurrile Figuren und schräge Typen treffen auf professionelle Live-Musik und Wortwitz mit Intelligenz und Charme.
Der Palmengarten dürfte sich dank der künstlerischen Qualität und seiner ehrgeizigen Macher schnell die Herzen der Leipziger und der Gäste dieser Stadt erspielen. Ein Ort, den man erlebt haben muss.
Gegen Vorlage dieser Anzeige beim Kartenkauf erhalten Sie 4,00 € Rabatt pro Person – gültig nur im Januar 2010 auf Anfrage und Verfügbarkeit und nicht in Verbindung mit anderen Rabattaktionen. *Lars Hecht*

Werbepartner

Biografien Ost und West

Ursula, Gregor, Frank und Birgit sind inzwischen hier – Benno, Christa, Sabine und Angela sind mittlerweile dort. In dem Buch von Christa Gießler werden diese acht Menschen porträtiert, vier von ihnen sind nach der Wende in die neuen Bundesländer aufgebrochen, während die vier anderen ihr Glück in der entgegengesetzten Richtung gesucht haben. Acht individuelle Lebenswege, darunter auch manch Schicksalhaftes, finden in diesem Buch zusammen. Und häufig wird eine Frage gestellt: Wie wäre das Leben von Ursula, Benno oder Sabine verlaufen, hätten er oder sie ihre Jugend auf der jeweils anderen Seite verbracht?

Kann man auf diese Frage überhaupt eine Antwort finden? Nein, aber auf eine abschließende Antwort will die Autorin auch gar nicht hinaus. Sie spielt mit dem manchmal in uns allen aufkeimenden Gedanken, was wohl aus uns geworden wäre, wenn wir in ein anderes Leben hineingeboren worden wären – und im konkreten Fall vor dem Hintergrund des geteilten Deutschland. Auch wenn acht Biographien schwerlich für eine statistische Erhebung ausreichen würden, so ist es doch erstaunlich, welch komplexes Bild durch die zusammengetragenen Portraits entsteht. Und umso spannender, weil es sich auch um Nachbarn aus dem Waldstraßenviertel handelt.

Zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung ist mit diesem Buch ein bemerkenswerter Versuch gelungen, die Geschichte der deutschen Nachkriegs- und der Nachwendezeit anhand von einzelnen Lebensläufen aus einer neuen Perspektive zu erzählen. Und vielleicht hilft es im Verständnis zwischen hier und dort auch, offener für die Biographie der anderen zu sein.

Britta Stock

Christa Gießler
Wir hier – Ihr dort. Vier Ossis im Westen – vier Wessis im Osten
306 Seiten, 28 s/w-Abbildungen,
Ditzingen: FischerLautner Verlag, 2009,
Preis: 17,80 Euro

Mehr Telekommunikation – BEER Telekommunikation

- Telefonanlagen und Telekommunikationssysteme
- Planung, Installation und Wartung
- Datennetzwerktechnik
- Konferenzsysteme
- Sprechanlagen

BEER TELEKOMMUNIKATION

Agfeo · Alcatel · Auerswald · AVM
DeTeWe · Euracom · T-Com · Elmeg
Panasonic·Siemens·Telebau·Tiptel

0341 2178730
www.beer-telekom.de

Fallensteller

Wenn ich so beobachte, wie sich mein Herrchen über alle möglichen Missstände in unserer Stadt ärgern muss, habe ich es manchmal satt, immer nur der niedliche kleine Waldi zu sein, der gelegentlich ein wenig knurrt oder verhalten bellt. Von Zeit zu Zeit ist es mir, als müsste ich auch mal kräftig zubeißen.

Gerade neulich ging es mir wieder so. Herrchen war zu einer Weihnachtsfeier gegangen und hatte mich daheim gelassen. Offensichtlich war Herrchens Runde sehr fröhlich, denn erst ziemlich spät klapperte sein Schlüssel im Türschloss. Ich bin sofort zu ihm gesaust, damit er gleich noch mit mir Gassi gehen kann. Aber daraus wurde nichts. Ich bin ganz schön erschrocken, wie Herrchen da zur Tür hereinwankte. Sein Mantel war völlig verschmutzt und am Kopf hatte er eine Platzwunde. Auch das Laufen fiel ihm schwer und bei jedem Schritt stöhnte er mächtig auf. Getrunken hatte er aber nichts, denn das hätte ich sofort gerochen.

Reichelt

Die Lösung des Rätsels erfuhr ich, nachdem er ein wenig verschnauft hatte. „So eine Schweinerei“, brach es aus ihm heraus, „nicht alleine, dass die Straßenbeleuchtung im Waldstraßenviertel mehr als dürftig ist, man kann den Fußweg ja oftmals nicht mehr erkennen. Nein, das genügt nicht! Zwanzig Jahre nach der Wende sind viele Fußwege im Viertel noch in einem derart desolaten Zustand, dass sie bei Dunkelheit besonders für ältere Leute eine Gefahr darstellen.“

Herrchen war nämlich erst in der Leibnizstraße auf einer schräg stehenden Fußwegplatte ausgerutscht und dann auch noch in der Färberstraße über eine weit abstehende Platte gestolpert und gestürzt. „Die Nordtangente wird mit viel Geld ausgebaut, damit die Autos zügig und ungehindert durch die Stadt kommen, aber wie sicher sich die Bürger in ihrer Stadt bewegen können, ist der Verwaltung anscheinend egal. Die Sanierung der Fußwege muss ebenso ernst genommen werden, wie der Straßenausbau, aber Fußgänger haben ja keine Lobby!“

Recht hat der Mann, finden Sie nicht auch? Beschweren Sie dich doch einfach bei der Verwaltung, wenn auch Sie in der Nähe solche Stolperfallen haben. Die sollen ruhig mal merken, dass Fallenstellertricks bei Leipziger Bürgern nicht ankommen.

Aufruf zur Blutspende

am Do., 21.01.10,
am Do., 18.02.10 jeweils 15.00 - 19.00 Uhr,
im Sportforum Leipzig - im Hauptgebäude,
Am Zentralstadion - (Eingang gegenüber Christianstraße)

Servicetelefon: 0800 11 949 11 www.blutspende.de

SPENDE BLUT BEIM ROTEN KREUZ

VERANSTALTUNGSKALENDER

Zu sämtlichen Veranstaltungen sind nicht nur die Vereinsmitglieder, sondern alle Bewohner und Freunde des Waldstraßenviertels herzlich eingeladen!

Januar

Funkenburgfest-Komitee
Dienstag, 19. Januar, 17.00 Uhr
Vorbereitung zum 18. Großen Funkenburgfest.
Interessenten sind herzlich willkommen!
Ort: Bürgerverein

AG Jüdisches Leben
Dienstag, 19. Januar, 19.30 Uhr
„Geschichte und Geschichten des Leipziger Rauchwarenhandels“, (s. S. 7)
Vortrag von Frank Legler
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

Plauderei*
Mittwoch, 20. Januar, 15.00 Uhr
„Kanada / Alaska – Auf den Spuren der Goldgräber“
Dia-Vortrag von Karl-Heinz Rabich
Ort: Bürgerverein

Lesung*
Dienstag, 26. Januar, 19.30 Uhr
„Vom Sinn des Wahnsinns“ (s. S. 17)
Lebens- und Krankheitserfahrungen der Leipziger Schauspielerin und Autorin Friederike Raschke
Ort: Bürgerverein

Filmclub „Der Idiot“**
Freitag, 29. Januar, 19.30 Uhr
Sowjetische Verfilmung von 1958, (s. S. 10)
frei nach F. Dostojewski
Ort: Bürgerverein, Clubbeitrag: 2,50 €

Februar

Familiennachmittag „Sterntaler“
Samstag, 6. Februar, 15.00 Uhr
5- bis 6-jährige Kinder spielen das Märchen als Singspiel für Kinder ab 3 Jahren mit ihren Eltern, Großeltern, Tanten etc. Eintritt frei,
Spenden willkommen; Ort: Bürgerverein

Lesung*
Montag, 8. Februar, 19.30 Uhr
„Wir hier – Ihr dort“
Lesung mit der Autorin Christa Gießler (s. S. 22)
Ort: Bürgerverein

Plauderei*
Mittwoch, 24. Februar, 15.00 Uhr
Gespräch mit Gundel Minge von der Polizeidirektion Leipzig über die Sicherheit im Viertel
Ort: Bürgerverein

Filmclub „Fedora“**
Freitag, 26. Februar, 19.30 Uhr
Kino als Melodram mit Hildegard Knef (s. S. 10)
Ort: Bürgerverein, Clubbeitrag: 2,50 €

* Bitte telefonisch anmelden: 0341 9 80 38 83
** Ort: Bürgerverein

Regelmäßige Termine

AG Jüdisches Leben**
Dienstag, 23. Februar, 19.30 Uhr

AG Kunst im Viertel**
Montag, 4. Januar, 18.00 Uhr
Montag, 1. Februar, 18.00 Uhr

AG Senioren**
Mittwoch, 27. Januar, 15.00 Uhr

Bewegung für Senioren**
Rhythmische Bewegung nach Musik
jeden Montag, 13.30 bis 14.30 Uhr

Seniorengymnastik
jeden Dienstag ab 9.00 und ab 10.15 Uhr
jeden Donnerstag von 14.00 bis 15.00 Uhr
Ort: Physiotherapie Naumann

Vogelkundliche Wanderungen
mit Dr. Roland Klemm
Samstag, 16. Januar, 9.00 Uhr
Samstag, 6. Februar, 9.00 Uhr
Treff: Gustav-Adolf-Brücke

Führungen im Waldstraßenviertel

In den Wintermonaten werden wegen der geringen Nachfrage traditionell keine thematischen Stadtteilrundgänge angeboten. Trotzdem können individuelle Rundgänge zu folgenden Themen vereinbart werden:
„Jüdische Spuren im Waldstraßenviertel“, „Gewässergeschichte“, „Geschichte der Rannischen Vorstadt (heute Waldstraßenviertel)“, „Leben in der Gründerzeit“, „Kindheit und Jugend von Joachim Ringelnatz in Leipzig“ und „Zwischen Klassizismus und Art decò - Architektur im Waldstraßenviertel“.
Die Rundgänge dauern ca. 2 Stunden. Mindestteilnehmerzahl sind 5 Personen.
Anfragen unter Tel.: 980 38 83 oder E-Mail fuehrungen_im@waldstrassenviertel.de.

Bildnachweis: S. 1, 2, 4, 14, 17: Kathrin Futterlieb-Rose; S. 8: Barbara Baumgärtel; S. 6: Archiv Legler; S. 10: Archiv Zock; S. 12, 13: Archiv Seidel; S. 17: Friederike Raschke; S. 18: Löwentaxi; S. 19: ACTIVlife; S. 20: Jonas Springer; S. 21: Lars Hecht; S. 22: FischerLautner Verlag; S. 16, 23: Andreas Reichelt;